Zur Geschichte der Sixtusbriefe!

Über die Sixtusbriefe haben schon während des Krieges und nach demselben in und ausländische Zeitungen wiederholt berichtet. Es erschienen diese Blätter über die Absichten, welche durch diese Briefe erreicht werden sollten, doch über das wie, wann und wo weiter hat die Presse diese oder jene Vermutung aufgestellt, aber nicht das Richtige treffen. Einmal sollen die Briefe dem Papst Die Rede gewesen sein. Das erstemal nun der Gedanke aufgetritt ist alles still und nur eines lässt sich von Seiten der an der Sache beteiligten Personen, Graf Czernin, der belgische Prinzen Parma, Kaiserin Zita, mit diese Personen schweigen bis heute!

Die wahre Lage der Friedensversuche wird unter Umständen ein, die auffallen müssen denn gerade war ihre die Angst

I Scan 198. 8°

derjenigen, die von dem Grenzübertritten Kenntniss hatten und die Sache selbst geht wohlwollend auf Karolberger Boden der einen lustigen Schmuggelausflug, den einer geheimen Reise.

Durch vielfache Beziehungen zu Mitglieder des gewesenen Kaiserhauses war ich zum Teil persönlich bekannt. Als ich im Jahre 1915 von meiner schweren Verwundung halb geheilt nach Feldkirch in Vorarlberg kam und dort das Geschäftskommando übernommen hatte lernte ich weitere Mitglieder des Kaiserhauses kennen und war in der angenehmen Lage, manche Wünsche derselben zu erfüllen.

Schon von meinem Heimatbezirk persönlich bekannt

Ich habe ich den verstorbenen Kaiser Karl, und Kaiserin Zita, Herzogin Maria Antonia von Parma, ferner zwei Söhne und die Tochter derselben und endlich auch die kleinen Geschwister der Kaiserin Zita kennen gelernt.

Durch den Umstand, daß zwei junge Erzherzoge und Prinz Louis von Parma am Jesuitenkolleg in Feldkirch waren,

trat ich auch mit
Diesen Prinzen
Ich war und bin
Trotz diese Herr
mit jenem Ver
waren es doch
stehende Person
ten Kaisers, d
einen jeden ve
Offiziers der ve
der Armee
war verkörpe
idealen Bei
und Vaterlan
Person des Ka

Nun ist jetzt
Von Kolleg
Von Gymnasiast
lange Jahre
schaften so ver
liche Tatsache
nämlich
und Herrn Vor
Im Gesellschaft
Ich war be
von einem

trat er uns mit den hohen Eltern
dieser Prinzen in Verbindung.
Er war und bin stets Garant,
daß diese Herrn und Damen uns
mit ihrem Vertrauen beehrten,
waren es der Vorwurfe unbeug-
samer Pessimen des allerhöchst
und Kaisers, dann im Herzen
eines jeden österreichischen
Offiziers, der von Jugend an
in der Armee aufgewachsen
war, verkörperten sich, ich
meinen Gleichen von Heimat-
und Vaterlandsliebe in der
Person des Kaisers und Königs.

Nun ist jetzt sieben Jahre nach
dem Kriege und neun Jahre nach
dem Zusammenbruch der Habsburg-
monarchie über diese Begebenheiten
mehrfach so verzerrte und fiktive
Tatsachen entstellt, welche
niemandem schaden können
und deren Vergleich mit ihr
dem Geschichtsschreiber erst dann
die nun besonders Publikum
von einigem Wert sein dürften.

Verschiedene Reisen der Herzogin Maria Antonia von Parma, die sie aus der Konzession nach der Schweiz und wieder zurück machte, brachten mich stets mit ihr in Berührung. Gewöhnlich hielt sie sich in Feldkirch mehrere Stunden auf, blieb auf Einladung über Nacht, in verschiedenen Fällen fuhr ich sie von Feldkirch per Auto in ihr Schweizerschloß Wartegg, wo ich sehr wieder mit Auto aus Bludenz ab.

Bei allen diesen Gelegenheiten lagen unsere Gespräche weit ab von jeder politischen Basis und nichts konnte mich vermuten lassen, daß ich einmal dazu auserseien sein würde, ihr Träger einer so wichtigen politischen Mission über die Grenze zu bringen — besser gesagt zu schmuggeln.

Es war gegen Ende 1916 da erhielt ich in meiner Kanzlei den Besuch des Paters Stehrer. Es war nicht das erstmal, daß dieser Herr bei mir vorsprach. Der Besuch konnte mir auf Verhalten nicht weiter auffallen.

Nachdem sein Anliegen erledigt war, blieb der Pater noch sitzen, ergötzte noch vielerlei und blieb lange — es schlug eine Uhr. Diese Uhr glaubten sie nun immer, bis der Herr in allen guten Fällen von Erledigung seines Anliegens bald fort da gewesen war.

Endlich fragte der Pater: „Herr Hofmeister, was sagen sie dazu, und der Kaiser Karl seinem treuen Schwagern das „Eigene Haus" verleihen soll?"

Er wusste nicht, welche Schwager der Pater meinte, um in Offizierskreisen wurde das Gerücht, dass der Kaiser seinen Schwagern der Kaiserin Zita das „Eigene Haus" verleihen wolle, kolportiert und kam ihm.

Es entstand eine Pause, jetzt wusste sich verplüfft der Pater darüber, was er zu sagen, stellte sich ratlos und stellte die Gegenfrage, warum denn nicht ein Bruder der Kaiserin, welche ja an jener Krone stehen, die Dynastie Habsburg unter

kommen sollen.?
Nun wurde der Pater aber deutlich
fast unwirsch und wird er daran
hin, daß die Briten in der
Belgischen Armee dieses ver-
Schlüsse vom Kaiser aufge-
zeichnet wurden, fand dies
Unterredung — sehr merk-
würdig und setzte hinzu
daß dies wohl nicht richtig sein
könne. Er bitte das unbestimmte
Gefühl, daß der Pater mich ver-
leiten wollte, auf mündliche
die Sache zu kritisieren, was
ich mich keines Wegs veranlaßt
sah. Meine Erwiederung lag
im großen folgenden Kontext
Es kann ja sein, daß die
Briten hier finden dürfen
Prinzipien unseren eigenen
Offizieren im Feldzuge
Wörtlichen erwiesen haben,
wie es zur Ehre sei Dank ge-
worden ist, und daß der Kaiser
diese Bürgschaften Lorge der
eine Dekoration belohnt hat.
Der Pater gab dies zu und
ging.
Ich habe über dieses Gespräch
mich gewundert und bin bis heute
das Gefühl nicht loswerden

daß dieses Ge
Zweck hatte, n
gegenüber Lam
Andererseits d
Bewunderung
Geistes, der
fehlend, daß
Pater
nomen der
gegenüber
kritisieren
eine Zweifel
wissen
Die späteren
mitteilungen
bestärkt
kann die Ge
durch Feldzu
Verfe und
Unterredung
wo die Ang
beiden Ver
Seite der Ge
Lois und ein
wir zu Mitte
Lorge wir
wirklich
Tafel hätte
was hier
Heldenmut
selbst Ge

das dieses Gespräch den bestimmten
Eindruck hatte, mein Erzbischof
gewünscht den Kaiser zu gewinnen.
Andererseits hatte ich aber keinen
Beweis für die Richtigkeit dieses
Gerüchtes, doch erschien es mir auf-
fallend, daß gerade dieser Je-
suitenpater, der ein Vertrauens-
mann des Hofes war, sich mir
gegenüber so nur dazu zu einer
kritisierenden Bemerkung über
die Haltung des Kaisers hin-
reissen liess.
Die spätere Karriere des Erzbischofs
Kostrzewski bewies, daß er nur
bestärkt den Kaiser mit darauf
dem die Honorien im Parma
zum Feldherrn blieb dort über
Tag und Nacht in einer
Unterredung mit ihr bleiben
und die Hinfälligkeit der Kaiserin
sehr deutlich merkte.
Mit der Honorien aber Peter Prinz
was nun einen Spaziergang hatten
wir zu Mittag gemeinsam Kaiserin
dann im rückigen Chyrinje
ich mich daß die Honorien die
Gabe bald nach mir Kriegs zu
mir kam Mitleid. Herr Oberst
Leibmacht ich mußte in meiner
Gattin Stimme ich immer hier

allein sprechen.
Ich war zur ersten Zeit zur Stelle.
Es war eine „Rapport Audienz". Ich
fuhr mit einem jetzt Vorgesetzten
gegenüber, dem die Herzogin
leitete das Gespräch mit folgenden
Worten ein:
„Ihre Verstimmung ist sprich
im Auftrage seiner Majestät des
Kaisers!" —
Ich wissen Sie zwei Briefe der
Kaiserin in der Belgischen Frage
Sinn!?
Meine Antwort war ein stummes
Bejahen.
Die Kaiserin hat diese beiden
Briefe schon über zwei Tage
nicht gesehen, sie hat Sehnsucht
nach ihnen, sie wünscht
das Ihre beiden Prinzessinnen
von Ihrer Hand Verlesen
und die Prinzessinnen zu
schicken. Darauf die Herzogin
weg, wie die Prinzessinnen
kommen über die Grenze kommen
können. Letzteres ist sicherlich
unseren Militärattaché nach
Berlin, Oberst Baron Tettenborn
in Verbindung, dann erwähnte
sie über die Schwierigkeiten
die Prinzessinnen die Reise
machen."

Derselbe soll die beiden Prinzen in die Schweiz voraussichtlich im Sept. treffen, daß der Prinz in der Schweiz bei Leitner, Frau auf Frau Kinderwagen, da er ja offiziell als Kurier fährt, allein nach Bayern kommen und das weitere von einer Vorarlberger Station nach Wien begleiten.

Meine Ansicht nach war diese Mittelperson vollkommen überflüssig, zum Ärger der Frau Erbeut Spiesser als österreichischer Offizier bekannt ist, kann der Prinzen bei der Reise in der Schweiz nichts nützen, noch aber, weil sie in seiner Repräsentation sich behindernd auf sie rückwirken.

Interessant blieb, daß die Prinzen Frau Erbeut nicht über die Grenze gebracht, obwohl Kontakt.

Dazu war ein Einwand Prinz, der Schweizer Behörden als unverfänglich bekannte Person not. wendig. Diese Person glaubte ich in Baron Leopold von Imhof, first Liechtensteinischer Landesverweser in Vaduz, gefunden zu haben.

Mit Zustimmung der Herzog.

III. Bogen.

Glauben sie, daß sie die Sache machen können?" Ein bestimmtes „ja" war meine Antwort.

Am liebsten hätte ich der Herzogin gesagt, daß ich keine weitere Mittelsperson brauche, man solle mir nur sagen, an welchem Tage und in welchem Orte ich die Prinzen in der Schweiz treffen kann. Ich hätte mir ein Gebiet über die Grenze — und Frau und weiter zurück, obwohl und kein Mensch hätte daran etwas ahnen können! —

Der Ex Mutterin war bestimmt gesagt und er wird aufgeklärt, so daß bei der ersten Reise tatsächlich nur fünf Personen im Vertrauen gegangen waren. Bei der zweiten Reise — davon später.

Die Herzogin begleitete die Sache persönlich von Haus in Haus bis persönlich bestimmt. Von der Sache dürfe niemand etwas erfahren, am allermenigsten die Mittelsperson.

Kaum war ich zu Haus, aus klar, daß Lisa so gefährlich zu betreiben. Eine einzige Indiskretion Marie oder Frau, daß Klarchen Verdächtigen.

Sohn wüste, so fuhren wir die letzten Tage der Herzogin, das besonders die Deutschen" nichts davon erfahren dürfen, bestimmt in Anspruch, das etwas los ist, was eventuell gegen Deutschland gerichtet sein könnte.

Keine Gefahren habe ich für mich befürchtet und ist war gewiss das der deutsche Verbindungsoffizier von der Reise nichts erfahren wird.

— Und er hat von der ersten Reise auch nichts erfahren. Um was es sich gehandelt hat, das wusste ich damals nicht. Erfahren habe ich es erst durch die verschiedenen Biographien, die unter dem Titel "Lisetta-briefe" über die Frau Talleyrand erschienen. Erst Hardenberg wusste die Klar, und die Träger der beiden Briefe dann während Hand genommen — meine Gäste waren.

In der Schweiz traf ich mit Fürst Bardh Emerik zusammen. Er kam aus Wien, hatte doch seinerseits die Briefe über die Sache erhalten, verständigt mich von seiner Rückreise. Ich habe ihm einige Stationen

Kein/

entgegen, wie bei Gr
Ausführungen
ung des Eldrich
andere der Erle
schriftlichen Kry
(in das Schlosse
unterstützung zu
um dieses Komen

Die Pässe sollten
ischen Konsul
ausgestellt wer
das Schloss Warte
und den Prinzen
Vertrauensmann
sobald sie von
Schweizer Botsch

Stell morgen
in der Provinz
Jahin folgen
Schutzstaaten
Fürstentum Kreis der
Oberst in Einem
um weitere 3 P
unterstützt worden
Fürst Grad Erdo
dem Schlaven der
Gerichtsschiffahrt

ung die wir besprachen die
ung, das Grundprinzipien der Durchführ-
ungs ung des Abkommens und das
ertrit andere der Erledigung auf
ros ist, e schriftlichem Wege vorbehalten.
Großfürst

(hier das Schreiben bezüglich
fur mij Ausstellung Zeichnungen Dienst
gniss, daß nur diese Kommentare ergänze.)
Offizier V

Beilage I.

Gerwich Die Pässe sollten vom österreich-
ersten Prise ischen Konsul in St. Gallen
ten was ausgestellt werden, wären auf
ers nach das Schloss Wartegg verkommen
ofrei und den Prinzen Kraft einem
Vertrauensmann zugestellt worden,
Leitung sobald sie von Frankreich aus
Disetts- Schwarzer Boden betreten haben.
Kalk

Beilage II.

ersbruck Stell nur eine Kopie dar.
Nowes

Beilage III.

Verhinderung in der Zwischenzeit 7./2. – 26./2.
Gräfe gegen Schweizer Untersuchungen
  Aktenstücke wörtlich oder
mit dieserlei Kreis der Eingeweihten
zusammen Oberst im Einem und nach
dem dort ein weiteres 3 Personen er-
über weitert worden ist.
erstattigt 4) Pl. Graf Erdody zugeteilt.
  dem Adjutanten des Kaisers als
Nationen Ordonnanzoffizier.

Derselbe soll die beiden Prinzen in die Schweiz voraussichtlich im Sept. treffen, daß der Prinz in der Schweiz bei Leitner, Frau auf Frau Kinderwagen, da er ja offiziell als Kurier fährt, allein nach Bayern kommen und das weitere von einer Vorarlberger Station nach Wien begleiten.

Meine Ansicht nach war diese Mittelperson vollkommen überflüssig, zum Ärger der Frau Erbeut Spiesser als österreichischer Offizier bekannt ist, kann der Prinzen bei der Reise in der Schweiz nichts nützen, noch aber, weil sie in seiner Repräsentation sich behindernd auf sie rückwirken.

Interessant blieb, daß die Prinzen Frau Erbeut nicht über die Grenze gebracht, obwohl Kontakt.

Dazu war ein Einwand Prinz, der Schweizer Behörden als unverfänglich bekannte Person not. wendig. Diese Person glaubte ich in Baron Leopold von Imhof, first Liechtensteinischer Landesverweser in Vaduz, gefunden zu haben.

Mit Zustimmung der Herzog.

III. Bogen.

Glauben sie, daß sie die Sache machen können?" Ein bestimmtes „ja" war meine Antwort.

Am liebsten hätte ich der Herzogin gesagt, daß ich keine weitere Mittelsperson brauche, man solle mir nur sagen, an welchem Tage und in welchem Orte ich die Prinzen in der Schweiz treffen kann. Ich hätte mir ein Gebiet über die Grenze — und Frau und weiter zurück, obwohl und kein Mensch hätte daran etwas ahnen können! —

Der Ex Mutterin war bestimmt gesagt und er wird aufgeklärt, so daß bei der ersten Reise tatsächlich nur fünf Personen im Vertrauen gegangen waren. Bei der zweiten Reise — davon später.

Die Herzogin begleitete die Sache persönlich von Haus in Haus bis persönlich bestimmt. Von der Sache dürfe niemand etwas erfahren, am allermenigsten die Mittelsperson.

Kaum war ich zu Haus, aus klar, daß Lisa so gefährlich zu betreiben. Eine einzige Indiskretion Marie oder Frau, daß Klarchen Verdächtigen.

IV. Beyer.

Baron Einem sah in Baron Lindof und Generalin in Vertrauen geäußert und in bei dem Minister Exzellenz die Abreise Erzherzogin Christina

Beilage IV und V.

Das Prinzenpaar unter dem Namen „Richard Pistor" und „Stefanie Phattner" die Reise ebenfalls

Herzog Rudolf: Der Eindruck in der Bevölkerung hat sich stark aufgeregt — alle wollen die Einbrecher auf Die Kosaken gemacht Gerüchte, welche auf auch die Einwirkung der beiden Prinzen beziehen?

Beilage VI.

Stell um die in ihren Loyalitäten fest unter welchen über ge. dachte Einrede erfolgen soll.

Beilage VII und VIII.

Beiweiter Gemütlichkeit der Verwirrung, einander in Zufällig. keiten sich Verbindung in Verlinnen gesucht werden kann.

Beilage IX.

Das Telegramm des Militärattaches, welches eine exzentrische von der Kaiserin Prinzen fürsten verständigen

Čís. 61.

Velkiny

sollen, war nicht als Kinderspiel
zu sagen. Es kam „Chiffriert"
durch die N. Stelle (Nachrichtenstelle)
Sie erfuhr es erst vor ca. 1 Std.
Vorher mitteilung. Dadurch war bekannt
daß Baron Isenbeck der Britten
Herr nicht bis nach Wesen mit
gegangen haben konnte sondern
nur bis Sevelen.
Nachdem ich das Telegramm erhalten
hatte fuhr ich sofort zu Inspekt
nach Radolfzell. Die Entsprechenden
sind, nur bis Sevelen mitgefahren
sagt, welche er auch sofort angetreten hat.
Die Wartezeit bis zu seiner Rückkehr
war nur eine kurze Verzögerung
und ich erhielt erlaubnis
auf als nach der Wagen kam
und ich vom Chirurg abfuhr zum
Freund Herrn Inspekt im
Wagen sitzen sah. — Es waren
die beiden Prinzen.
Bis zum Eintritt der Nachtruhe
wir bei Inspekt's. Dann erst be-
stiegen wir das Auto, fuhren
nach Gottlieben, wo mittlerweile
Erzherzog eingetroffen war.
Erzherzog fuhr mit seinen Kinder
nach Gottlieben zurück. Wir
ich brachte die Prinzen nach
Aach und fuhr dann wieder
zu Erzherzog in das reservierte

Schiff einsteigen.
Der erste Teil meiner
war damit erfüllt.

Die Ankunft der Prinzen
wurde an Exzellenz
Wien weiterbeschrieben. Er
u. die Prinzen waren
Inspekt sind sie
nach Lindau zu 2,3/3. Zug
nach Lausanne. Da
sich der Kaiser, die
und die Herzogin in
aufhalten.

Der Attentäter wurde
von mir über, die Ch
auf österreichischen Boden
übergeben.

Als die Prinzen mit
Schiff in unserer Ge
waren bezahlte ich
Fahrer verlassen Er
zur Entlohnung. Die
Prinzen Photos und
Brief des Kaisers zu
damit ich doch etwas
Dank habe, was mir
ist ja doch in dieser
heit nur über meine
ein Belohnung sind
mute, mit mir nach

einzumischen
Chiffriert"
("Nachrichtenstelle)
der ehl. Ehre
war bestimmt,
von den beiden
Wesen mit
unter senden

Königs einsteigen.
Der erste Teil meiner Aufgabe
war damit erfüllt.

Beilage X.

Die Ankunft der Prinzen in Wien,
wurde an Exzellenz Graf Wallis
Wien mitgeteilt. Er stieg bei
u. die Prinzen vom Kaiserlichen
Aufzug ~~im~~ seine Privat-
wohnung zu sich einzuladen
und um 2.3/3 Uhr mit Auto
mit Exzellenz Graf vor
sich der Kaiser, die Kaiserin
und die Herzogin von Parma
aufhielten.

Beilage XI.

Der Aufenthalt in Wien wurde
von mir über die glückliche Zukunft
auf italienischen Boden
~~mit Prinz~~ unterrichtet.

Beilage XII.

Als die Prinzen bei mir in Gel-
ten in meiner Privatwohnung
waren brachte ich einen schon
früher geplanten Gedanken
zur Ausführung. Ich bat den
Prinzen Sixtus mir doch einen
Brief des Kaisers zu überbringen,
damit ich doch etwas in der
Hand habe, was ihn zeigt mich
ich ja doch in dieser Angelegen-
heit mit ihm, mein militärisch-
en Befehlshaber hinaus landeln
mußte, und mir nur der mündliche

Auftrag der Herzogin zu Teil geworden war.

Oberst Baron Einem war mir mein Vorgesetzter, unsere Gespräche waren vollständig privater Natur, ebenso unsere Korrespondenz.

Ich war eine kurze Zeit mit Lieser meinem Urlaubsgesuch auf letzter Stelle auf stumm Bonn, doch dass interessierte ich, mit mir etwas an Im schriftlichen Briefe geschehen war. Mein Briefwechsel mit Prinz Victor bei der Pinkerei ist von Kaiser eigenhändig geheftigten Briefe.

In der Zeit inzwischen die Ein-rede bei Prinzen Prinzen und Herzogin Victoria derselben liegt, war unsere Korrespondenz zu dem Korrespondenzen nach Triest erfolgt. Ich lugte jetzt das Gespräch bekannt und weiter mit erhielte bei der Pinkerei die Prinzen wieder nach der Schweiz.

Von Hauptmann Crüdy wurde ich von Wien aus kurz ein vertraulichen Telefongespräch verständigt. Dieser telefonische Unterredung sagte mir genau, wann ich

IV. Brief.

Baron Einem hat in Baron Krupp und Gemahlin in Vertrauen gegeben und auf in den Ministerrat Sekretär der Ordnung und Erziehungsministerium [illegible] (Beilage

Die Prinzen verlangen unter dem Namen „Richard Pistor" und „Stefan Plattner" die Reise zu [illegible]

Herr Ehrl Brief. Der Eindruck in der Internationalen Presse hat sich [illegible] — sollten nämlich die Eindrücke auf die Kinderwelt gerade Jahre welche sich auf die Einrichtung der beiden Prinzen beziehen? (Beilage

Stell mir die näheren Verhältnisse [illegible] unter welchen die geheime Einrichtung erfolgen soll. Resolution und die [illegible] Beilagen VII u. VIII, weitere Erwägungen. (Beilage

(Beilage

Bei größter Gewissenhaftigkeit der Korrespondenz [illegible] Sicherheit [illegible] Sicherheit [illegible] werden kann. Das Telegramm des Hofkriegsrates, welches [illegible] von der Prinzen [illegible]

V. Royen,
die Prinzen zu erwarten habe.
Die Wirkung derselben erfolgte sehr
zu Höchst Ihrer Majestät Zufriedenheit
Bläserei und Lied das katholische
im Venzinger Kloster.
Im Blüchers stieg ich zu den Prinzen
eine, führe mich sogleich bis Venzing,
verbreit mich ihnen Ihrer, auf
dem Wege erkeltete Seite ministerieu
Ihr Prinz, Ihr Bruder mir Seit
Prinz in unsere Ihr mir vor
ihr nicht zu Ihr ich unkleidete
Kur darauf Bater mir die
entgegenlaut mir Kaiser zu mit
Wiesen bis Baron Indol ab
Baron Inzof mit Ihr Bruder
Prinzen zieh per Kayen ihr die
Brüder mir der Schwing ich mit
der Baronin Inzof mit Ihre
Begleiter der Prinzen zieh in
die Kaiser/Bruder mir Bonz.
Ihre Majestät Kaiser zu wagen
passierte sehr Baron Indol ab auf
mir in Wagen. Die Frauen aus andere
Seite mir Bonz. Die Prinzen stiegen
in mit Baronin Bonz aus
dort mit Ihr Zuzet zwei bis mir
Versbach, wo die Prinzen zu Fuß
verließen ihr ich und in unseren
mit ihr nach Prinz in Bonz
Gartenzimmer.
Wir sowie alles platt am Stadtu
Hofgarten, so hielten im Festzeine

Beilage XIII, XIV und XV.

Schneekavine an einer Kreuzung der Strasse die weiter Fahrt unmöglich gemacht. Zwar arbeiteten schon Leute an der Freilegung der Strasse, doch war gerade Gefahr vorhanden, daß das Auto leicht. Auf einmal war auch dieses Hindernis glücklich überwunden und kamen wir nach Neisse. Der Abschied von den beiden Prinzen war kurz, aber herzlich, und zum Schluß sagte mir Prinz Friedrich: „Wir werden uns ja in kurzer Zeit wieder sehen.“ Diese letzten Worte sollten bei der nächsten Reise der Prinzessinnen meine Person anbelangen, mich zur Wahrheit werden. Ich hatte inzwischen das Kreuzchen Kommandeur an meinen Vorgesetzten überreicht, war auch Leutnant geworden und mußte mich bei meinem Chef zur weiteren Urlaub und kehrte wieder nach Feldkirch zurück.

Der Urlaub für Feldkirch war hier eine ganz eigenartige Abwechslung. Die Reise der Prinzen sollte vielleicht weiter ist. Leutnant Erler wäre meinem Vorgesetzten mit meinem Vorgesetzten und auch keine andere Stelle einmal, er und es wäre ich mal in Feldkirch zur Verfügung halten.

Kaiserl. Urlaubes in Feldkirch

zur Reise der Prinzen
[illegible] Offiziere
Plänen einige Tage
treten sind wir
Rückkehr zum ein
bemerkstelligt
Schwar, aber
war dessen Fertig
tuärmäßig war
ung das der
der Reise wir
~~erfolgen soll~~
im das Gebiet
folgen soll — e
[illegible] über
Auf wiederseh
in Feldkirch
freiwillige Unter
[illegible] Landes Verteid
in Bozen ein.
Die Aufmerksamkeit
Offiziere seiner
[illegible] freundlich
[illegible]
Die Anerkennung
so wie sein Verhalten
[illegible]
Hier das Wiedersehen
Wien vor der erste
mir Erörterung
der Prinzen von
per Auto zu mir
doch schon wieder

Reisen XVI, XVII, XVIII und XIX.

Siehe Beilage XIX.

Seite der
ursprüngl.
von Seite
lassen, doch
wenn, und
sich war
Feldkirch über
einmal
Von Bezirk
ursprünglich
gerichtl.
war Prinz
ja in
in der ursp.
seine Person
sich werden
Grenzschutz
erfolgen
und wie
ursprüngl. Feld-
lur ursp.
Die
Verfall
er ursprung-
Offiziere
einmal
in Feld-

zwei Briefe der Herzogin von Parma
wiederholt Orientierung, und in den
Plänen einige Veränderungen einge-
treten sind und eine allenfallsige
Rücksicht von einer neuen Seite
bewerkstelligt werden müsste.
Es war aber nicht gestattet und
war dessen gerichtlich Grund!
Unangenehm war es nicht für kurze
ung, daß der Grenzübertritt und
der Abzug nicht nach Vorarlberg
~~erfolgen soll~~, sondern nämlich
im Bereich von Nauders er-
folgen soll — er erfolgte aber
nicht über Feldkirch.
Auf während meines Urlaubs
in Feldkirch traten viel zwei
freiwillige Automobilfahrer (Offiziere)
vom Landes Verteidigungs Kommando
in Bozen ein.
Die deutsch Kaiser zwei fremden
Offiziere waren Ers. Auslandsin-
und freiwilligen Automobils er-
hielten allgemeines Interesse und
die Ankunft des Herrn Erzherzog
wie sein Verkehr mit den ver-
schiedenen zwei Offizieren einzeln
Ihr das Wahre
diese vor der ersten Reise stellte
mir Erzherzog den Auftrag, Einfahrt
der Prinzen von Feldkirch nach Wien
per Auto zu machen, weil es
doch schon wäre, eine so lange

Autofahrt ging ohne Ereignis
zu unternehmen. Ich lehnte diesen
Antrag sowohl kurzweg ab, denn
die Situation war doch eine wenigstens
Tarnung angetan Verzögerungs-
fahrten zu machen.
Die zweite Reise der Prinzen hat
gezeigt daß Erzherzog Joh Chau-
feur seiner Autofahrt Zahlstellen
wollte.
Über die zweite Reise der Prinzen scheint
nichts an der Leiter der Kadettenstelle
Hptmt. „Iraski" und den übrigen
Offizieren dieser Stelle informiert
gewesen zu sein, denn als die
Prinzen am Tag mit dem Bozner
Automobil die Fahrt zum Feld-
kirch machten war die Auto-überfall
mit Offizieren.
Die Prinzen Erzherzog Joh Bozener
Automobilbesitzer, der Leiter der
Vorsichtsstelle und noch zwei
andere Offiziere dieser Stelle saßen
darin und gaben keine Zeit
das Geleite.
Zahlreiche Personen aus der Strasse
sahen diese merkwürdige Fahrt
und ich selbst bin gerannt hin
hinter.
Wie die Rückkehr erfolgte, darüber
bin ich nicht orientiert.
Das Automobil war damals von

Vinschgau.

die Prinzen nun
Die [illegible]
Erzherzog Joh
Bozener Auto
[illegible]
die Verzögerung
Erzherzog Joh
eine Schutzmann
verhaftet sind
oder verhaftet
den Zweck, die
[illegible]
Kaiserjäger
Baron Dinzl
Prinzen eine
Bozner sind
[illegible]
Begleiter der
die Hand
[illegible]
passierte
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Verhaftung
verhaften um
nur von unbe-
teiligten.
Man sprach allen
Sympathien.

VI. Bozen.

Bozen angeformiert worden, der Zweck war dem Landes Verteidigungs Kommando nicht bekannt. Von Kameraden habe ich durch folgendes erfahren: Als die freiwilligen Automobilfahrer sich nach ihrer Rückkehr in Bozen bei Exzellenz Feldmarschall Konrad v. Hötzendorf meldeten, antworteten sie auf die Frage was sie gewesen seien, daß sie die Ehre in der belgischen Armee dieselben Brüder der Kaiserin von Frankreich nach Wien, und wieder zurück ausführen dürften. Auf diese Art und Weise erfuhr der Feldmarschall erst davon. Er soll damals von dem Armeeoberkommando in sehr scharfen Worten deswegen Verweis, und eine verdiente Rüge mit dem Befehl zur Kenntnis der Kameraden von ihm in keiner Art geheilt werden kann. Ich muß erwähnen, daß ich dies nur von Kameraden erfahren habe, bin aber gewillt daran zu glauben, weil die Verweigerung dieser Behandlung der offenen und geraden Denkungsart des Feldmarschalls entspricht. Die politischen Folgen, welche die sogenannten Liebesbriefe hatten, sind bekannt. Ein Urteil darüber

Beilage XII, XVII, XVIII

will ich mir nicht anmaßen. —

Die mitgesandten Beilagen sind beigefügt.

Lenke

Cis. 61. — N

e-archiv.li